

**Spritzkanne**

Der Bündner Amtsschimmel wiehert im Prätigau. Da mussten in Grüşch nämlich kürzlich die Bäume entlang der Strasse Richtung Fanas im abschüssigen Gelände gefällt werden – aus Sicherheitsgründen für die Autofahrer, wie das kantonale Tiefbauamt anordnete. Damit sie nicht in die Bäume fahren, klar. Allerdings ordnete das gleiche Tiefbauamt auch an, dass man die Bäume nicht auf Bodenhöhe absägen dürfe. Nein, die Stummel ragen jetzt bis zu einem Meter hoch aus dem Boden. – Weshalb? Aus Sicherheitsgründen für die Autofahrer, die wegen der jetzt fehlenden Bäume über den Strassenrand hinausgeraten könnten und abzurutschen drohen – damit sie wenigstens in die Baumstummel fahren. Klar?



**Radio Engiadina sucht Fischerkönig**

**Samedan.** – Das Engadiner Regionalradio sucht während der Fischersaison, die noch bis zum 15. September dauert, den grössten gefangenen Fisch. Dann wird der diesjährigen Fischerkönig gekürt. Der Gewinner erhält laut Mitteilung unter anderem ein Wochenende für zwei Personen im Hotel «Christalina» in Plaun Lej und ein Jahresabo der Fischerzeitung «Petri Heil». Begleitend zum Wettbewerb setzt Radio Engiadina jeden Freitag um 11.20 Uhr den Fokus der Berichterstattungen auf das Thema Fischerei. In wöchentlichen Interviews und Reportagen bringt das Regionalradio Wissenswertes und verschiedene Tipps zum Fischen auf den Sender. (so)

Jeden Fischfang kann man bei Radio Engiadina unter [www.radioengiadina.ch](http://www.radioengiadina.ch) für den Wettbewerb registrieren lassen.

# Scheidner Indianer leben und lernen in der Natur

**Sie sammeln Heilpflanzen, rupfen Hühner, kochen über dem Feuer und leben in Indianerzelten. Die Schüler der Naturschule Woniya finden im Wald bei Scheid zur Natur zurück.**

Von Stefan Bisculm

**Scheid.** – Der Leiter hat es vorge-macht, jetzt sind die Kinder dran. Behutsam tauchen sie die toten, gefiederten Legehennen ins heisse Wasser. Weil sich dadurch die Poren der Haut der Tiere öffnen, lassen sich danach ihre Federn leichter entfernen. Einige Kinder sind mit Eifer daran, die Hühner eines Bauern aus Masein zu rupfen, andere beobachten das ganze mit unverhohlenen Ekel. «Ich finde es zwar grusig, doch es interessiert mich», sagt die neunjährige Sophia, die aus sicherer Entfernung keinen Handgriff verpasst.



**Redaktion unterwegs**

Weitere Infos: [www.suedostschweiz.ch/dossier](http://www.suedostschweiz.ch/dossier)

Simon Hasler hat die 26 Kinder im Alter von sieben bis elf Jahren, die eine Lagerwoche in Tipis auf einer Lichtung im Wald bei Scheid verbringen, vorgängig gemahnt: Niemand müsse gegen seinen Willen mitmachen oder zusehen, wenn die Hühner für das Nachtessen gerupft werden. Hasler, Gründer der Naturschule Woniya, kauft die Tiere absichtlich in einem Zustand, wie sie weder bei der Migros noch bei Coop in den Regalen zu finden sind. «Die Kinder sollen sich bewusst werden, dass Fleisch essen und Tiere töten zusammengehört.» Wie so

oft im Lager der Naturschule dienen den Kindern auch hier die Indianer als Vorbild. Weil das amerikanische Naturvolk in jedem Tier eine Seele vermutet, entschuldigen sich die Indianer jeweils bei ihrer Beute. «Sie respektierten die Natur, und das wollen wir auch tun», erklärt Hasler ihre und seine Philosophie.

**Naturbursche mit Uni-Abschluss**

Der noch nicht ganz 34-jährige Hasler stammt aus Masein und hat an der Universität Zürich einen Abschluss in Betriebswirtschaftslehre gemacht, bevor der Ruf der «Wildnis» zu laut und verlockend wurde. Nach verschiedenen Kursen an der renommierten Tom Brown's Tracker School in den USA, wo er Indianische Philosophie, Überlebenstechniken und Fährten lesen lernte, gründete er vor acht Jahren im Domleschg seine eigene Naturschule. Und weil sich seine Lager vor allem – aber nicht nur – an Kinder richten, absolvierte er auch gleich noch ein Sozialpädagogik-Studium an der Fachhochschule in Rorschach im Kanton St. Gallen.

**Heilkräuter für zu Hause**

Den Ökonomen sieht man Hasler heute freilich nicht mehr an. In Kleidern, die vom langen Aufenthalt im Wald zeugen, geht er in die Knie und greift mit seinen breiten Händen nach dem Spitzwegerich, der zu seinen Füessen wächst. Die Pflanze unterstütze unter anderem die Wundheilung und helfe bei Mückenstichen, erklärt er den Kindern, die sich um ihn geschart haben. Die Schafgarbe gleich daneben vertreibe Magen-Darm-Beschwerden und der wilde Thymian et was weiter vorne schmecke nicht nur gut, sondern ergebe auch einen gesunden Tee. Eifrig fangen die Kinder mit dem Sammeln der Heilkräuter an, die sie während der Lagerwoche trocknen werden und später mit nach Hause nehmen dürfen.

«Wenn die Kinder die Natur gern haben und wissen, was sie ihnen geben kann, dann erkennen sie auch, weshalb sie sie schützen sollen», ist Hasler überzeugt. Den Naturschutz mit Einsichten und nicht mit Lehrsätzen fördern, ist deshalb ein erklärtes Ziel der Naturschule Woniya.

**Ein Feuer in ihrer Mitte**

Die Kinder, die hier fernab der Zivilisation während ihrer Sommerferien eine Woche lang zusammen mit sechs Leitern in einem Tipi-Dorf leben, kommen zu zwei Dritteln aus Graubünden. Die übrigen verteilen sich auf die ganze Schweiz. Der Regen der letzten Nacht hat ihnen nichts anhaben können, wie sie versichern. Dafür



**Eine Woche im Tipi leben:** In ihren grossen Zelten, in deren Mitte ein Feuer brennt, fühlen sich die Kinder fast wie richtige Indianer. Bilder Marco Hartmann

sorgen neben warmen Schlafsäcken auch die robusten Indianerzelte, die so konstruiert sind, dass in ihrer Mitte ein Feuer entfacht werden kann, das für die nötige Nestwärme sorgt. In

der kommenden Nacht sind allerdings noch etwas kühlere Temperaturen zu erwarten. Die kräftige, warme Hühnersuppe dürfte da den kleinen Indianern gerade recht kommen.



**Den respektvollen Umgang mit der Natur lernen:** Simon Hasler erklärt den Kindern, wie man Hühner rupft (oben) und gegen welche Beschwerden die Schafgarbe eingesetzt werden kann.

## Das Domleschg – ein Durchgangstal?

Der Tourismus ist im Domleschg nicht viel mehr als eine Randerscheinung. Das Tal wird als Wohngegend wegen seiner vielen Sonnenstunden und seiner schönen Landschaften zwar sehr geschätzt. Den Gästen stehen aber verhältnismässig wenige Hotels zur Auswahl und die touristischen Angebote richten sich, wie etwa jenes der Naturschule Woniya, vor allem an eine interessierte Minderheit. Ist das Domleschg also vor allem ein Durchgangstal für Touristen, die ins Engadin oder noch weiter in den Süden wollen? Dieser Frage gehen heute Abend ab 19 Uhr die Südostschweiz Medien im Rahmen eines öffentlichen Podiumsgesprächs in der Viamala Raststätte bei Thusis nach. (bcm)

ANZEIGE



**Der aufregendste Golf aller Zeiten: der Golf R.**

Erst mit 270 PS (199 kW)\*, erst mit einem Drehmoment von 350 Newtonmetern\*\*, erst mit dem 4MOTION®-Allradantrieb, erst mit den optionalen Motorsport-Schalensitzen, mit Stossfängern in sportlicher Optik und mit verbreiterten Seitenschwellen ist er nicht nur der beste Golf aller Zeiten. Sondern auch der aufregendste. Der neue Golf R.

Erst wenn ein Auto Innovationen allen zugänglich macht, ist es: Das Auto.



\* Golf R 270 PS (199 kW), 6-Gang DSG, Treibstoff-Normverbrauch gesamt: 8.4 l/100 km. CO<sub>2</sub>-Ausstoss: 195 g/km. CO<sub>2</sub>-Mittelwert aller in der Schweiz angebotenen Fahrzeugmodelle: 188 g/km. Energieeffizienz-Kategorie: E. \*\* Maximaler Drehmoment, Nm bei 1/min: 350/2500-5000. Das abgebildete Modell inkl. Mehrausstattung Fr. 52'460.-.

Vertriebspartner

**Garage Caviezel AG**

Compognastrasse 40, 7430 Thusis  
Tel. 081 630 08 97, Fax 081 651 25 51